



DGB-Jugend Index Gute Arbeit 2014



Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von 1.136 Jugendlichen zur Arbeitsqualität in Deutschland



1. Der Index Gute Arbeit der DGB-Jugend
2. Die Gesamtbewertung
3. Die Einkommenssituation
4. Prekäre Beschäftigung
5. Arbeitszeit und Überstunden
6. Stress und Stressbekämpfung
7. Geschlechtsspezifische Unterschiede
8. Fazit
9. Forderungen

1. Der Index Gute Arbeit der DGB-Jugend



- **Ziel des DGB-Jugend Index** ist es, ein möglichst genaues Bild der Arbeitsqualität der jungen Generation zu zeichnen.
- Dies ermöglicht, einen **Überblick** darüber zu gewinnen, in welchen Bereichen junge Menschen unter hoher Arbeitsqualität arbeiten und wo es Mängel gibt.
- Der DGB-Jugend Index fragt **junge Beschäftigte** in Deutschland, wie diese ihre berufliche Arbeit selbst einschätzen.
- Da diese die **Expertinnen und Experten** dafür sind, können sie am besten die Qualität ihrer Arbeit beurteilen.
- **1.136 junge Menschen unter 35 Jahren** beteiligten sich schriftlich an der Befragung der Gewerkschaftsjugend.
- Es ergibt sich somit eine **repräsentative** sowie detaillierte und verlässliche **Bewertung der Arbeitsqualität** in Deutschland.

1. Der Index Gute Arbeit der DGB-Jugend



Kriterien für die Gute Arbeit

Der Index Gute Arbeit bietet eine umfassende Möglichkeit, um die Arbeitsqualität abzubilden und besteht aus drei Dimensionen:

Einkommen und Sicherheit

Berufliche Zukunftsaussichten – Arbeitsplatzsicherheit – Einkommen

Belastungen

Arbeitsintensität – körperliche Anforderungen – emotionale Anforderungen

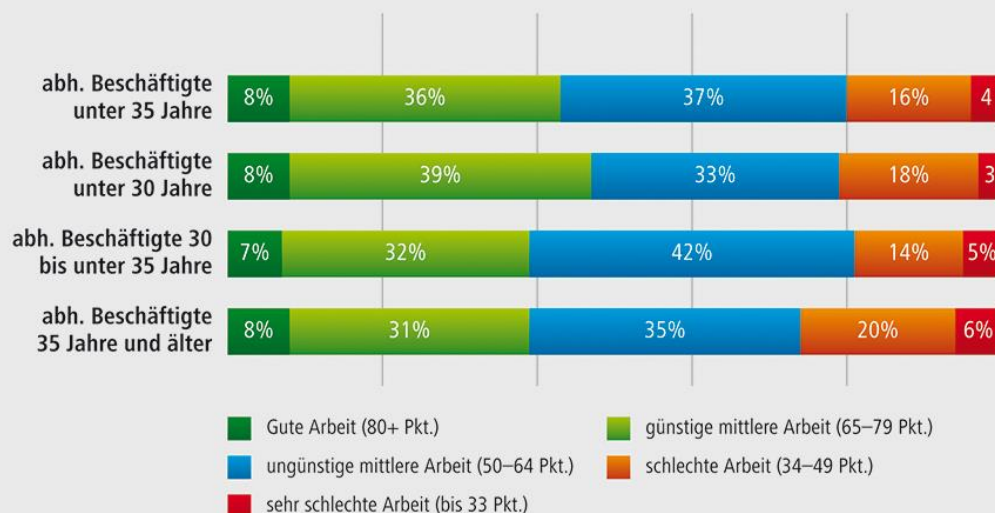
Entwicklungsförderliche Ressourcen

Qualifizierung – Entwicklungsmöglichkeiten – Möglichkeiten für Kreativität – Aufstiegsmöglichkeiten – Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten – Informationsfluss – Führungsqualität – Betriebskultur – Kollegialität – Sinngehalt der Arbeit – Arbeitszeitgestaltung

2. Die Gesamtbewertung



Auswertung nach Altersgruppen



Der DGB-Index Gute Arbeit erreicht für junge Beschäftigte unter 35 Jahren einen Wert von 62 Punkten. Damit liegt die Qualität der Arbeits- und Einkommensbedingungen aus Sicht von jungen Beschäftigten im Bereich »mittlerer eher ungünstiger« Arbeit.

2. Die Gesamtbewertung



Die größten Problembereiche:

- »Einkommen und Rente« (44 Index-Punkte)
 - »Widersprüchliche Anforderungen und Arbeitsintensität« (49 Index-Punkte)
 - »Betriebliche Sozialleistungen« (51 Index-Punkte)
- Hier entsprechen die Arbeitsbedingungen am wenigsten den Erwartungen und Wünschen der jungen Beschäftigten.

2. Die Gesamtbewertung



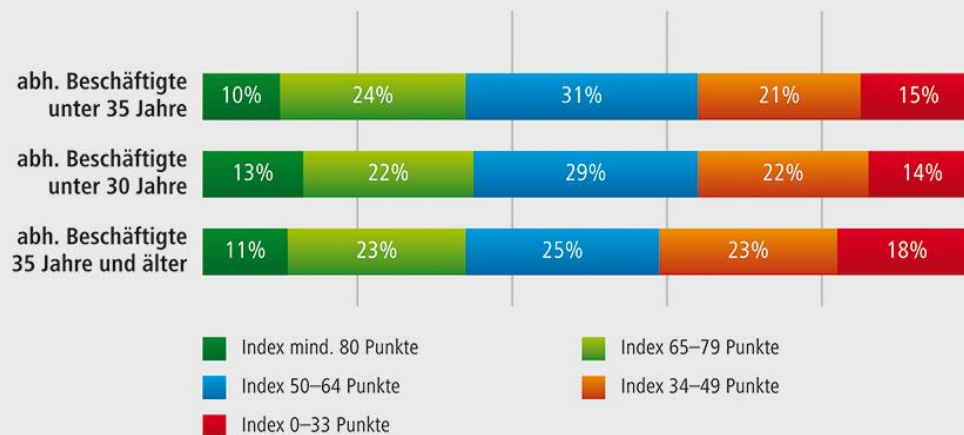
Besser, aber noch nicht gut sieht es aus bei:

- »Sozialen und emotionalen Anforderungen« (67 Index-Punkte)
- »Führungsqualität und Betriebskultur« (70 Index-Punkte)
- »Beschäftigungssicherheit/berufliche Zukunftssicherheit« (73 Index-Punkte)
- »Arbeitszeitlage« (74 Index-Punkte)
- »Sinn der Arbeit« ist mit 79 Index-Punkten am besten bewertet worden und liegt an der Grenze zur »guten Arbeit«.

3. Die Einkommenssituation



Generelle Bewertung

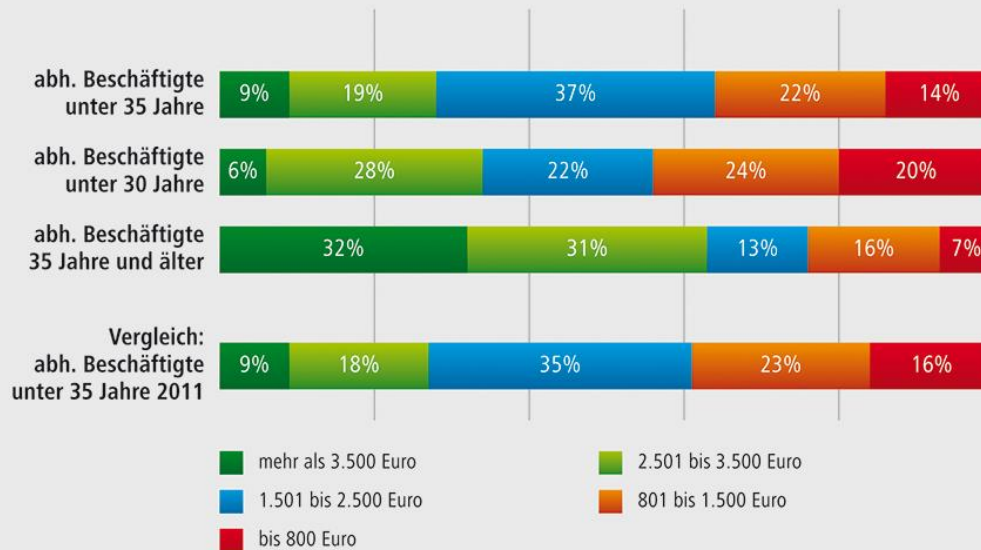


- Lediglich jede_r zehnte junge Befragte spricht von gut gestalteten Einkommensbedingungen
- 36 Prozent beurteilen »Einkommen und Sicherheit« dagegen als schlecht
- 15 Prozent sogar als sehr schlecht.

3. Die Einkommenssituation



Höhe des Einkommens



- 66% aller Jugendlichen unter 30 verdienen weniger als 2500€ Brutto
- Jugendliche im Osten verdienen 16% weniger als im Westen
- Das Durchschnittseinkommen für Jugendliche unter 30 beträgt 1.900€ Brutto und damit über 1.000€ weniger als Beschäftigte über 35 Jahre

4. Prekäre Beschäftigung



Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes liegt **atypische Beschäftigung** dann vor, wenn eines oder mehrere der folgenden Merkmale zutreffen:

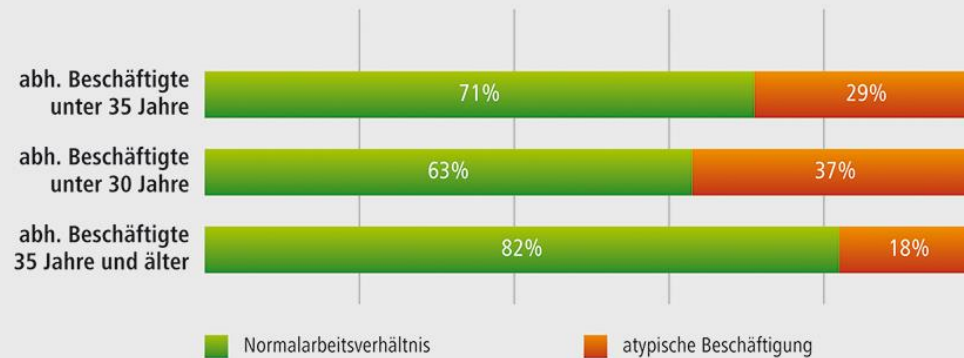
- Befristung des Beschäftigungsverhältnisses
- Teilzeitbeschäftigung mit 20 oder weniger Stunden
- Zeit- bzw. Leiharbeitsverhältnis
- geringfügige Beschäftigung (Minijob)

Beschäftigungsverhältnisse werden als **prekär** bezeichnet, wenn sie nicht geeignet sind, auf Dauer den Lebensunterhalt einer Person sicherzustellen oder deren soziale Sicherung zu gewährleisten. Damit sind atypische Beschäftigungsformen vorwiegend auch prekär.

4. Prekäre Beschäftigung



Beschäftigungsverhältnisse

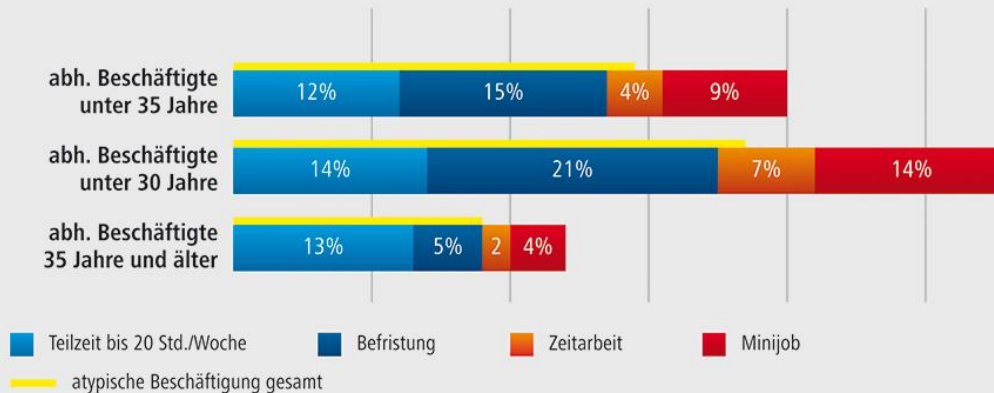


- Junge Menschen unter 30 Jahren sind mehr als doppelt so oft von atypischer Beschäftigung betroffen als Menschen über 35 Jahre
- Bei jungen weiblichen Beschäftigten ist der Anteil doppelt so hoch wie bei männlichen

4. Prekäre Beschäftigung



Arten der Beschäftigung

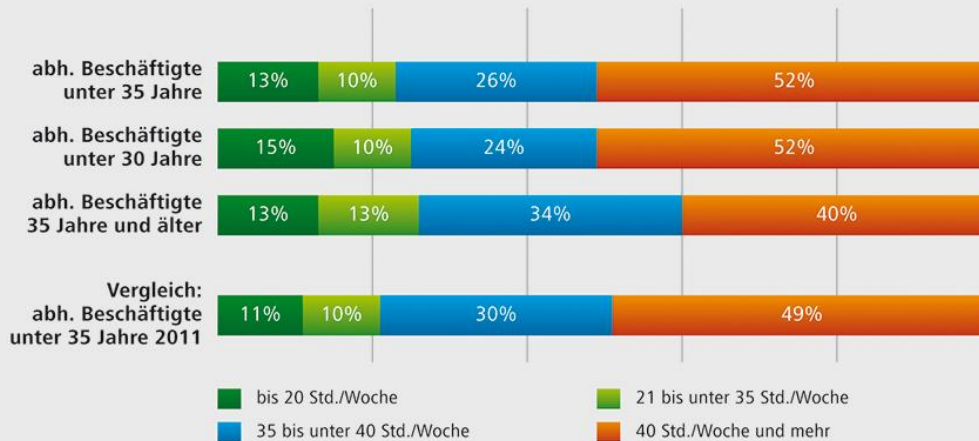


- Junge Menschen unter 30 Jahren sind dreimal so oft von Befristung betroffen wie ältere Beschäftigte
- Dreiviertel (74%) der Teilzeitbeschäftigten sind junge Frauen
- Jeder 7. Jugendliche unter 30 Jahren arbeitet hauptberuflich in einem Minijobverhältnis

5. Arbeitszeit und Überstunden



Wochenarbeitszeiten

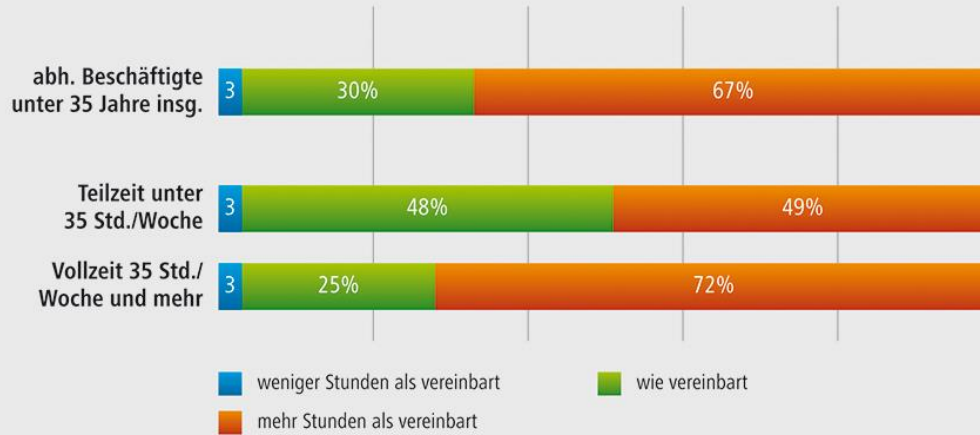


- Die Mehrzahl der jungen Beschäftigten unter 30 Jahren (78 Prozent) hat eine Vollzeitstelle mit einer vertraglich vereinbarten Arbeitszeit von 35 Stunden und mehr, wobei
- die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit der Vollzeit beschäftigten jungen Arbeitnehmer_innen liegt bei 38,6 Stunden

5. Arbeitszeit und Überstunden



Überstunden

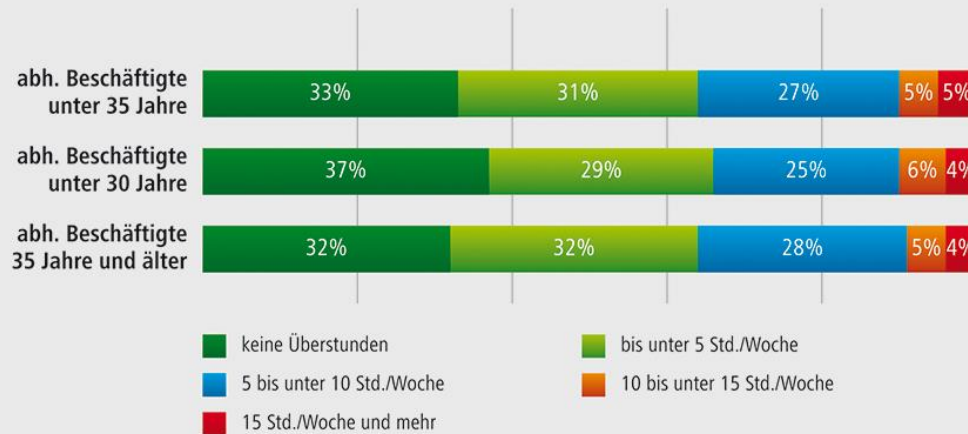


72% der unter 35-Jährigen arbeiten länger als im Arbeitsvertrag vereinbart

5. Arbeitszeit und Überstunden



Anzahl der Überstunden

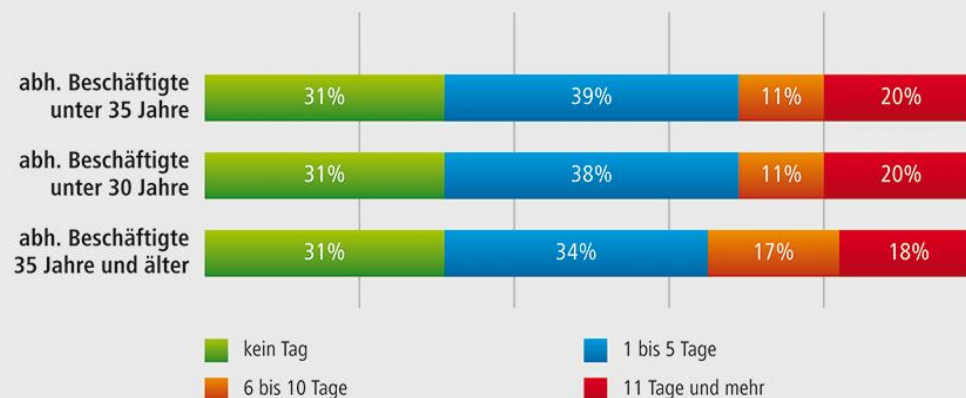


- 37% der unter 35-Jährigen machen regelmäßig mehr als 5 Überstunden pro Woche
- Lediglich ein Drittel arbeitet so lang wie im Arbeitsvertrag vereinbart

6. Stress und Stressbekämpfung



Krank zur Arbeit

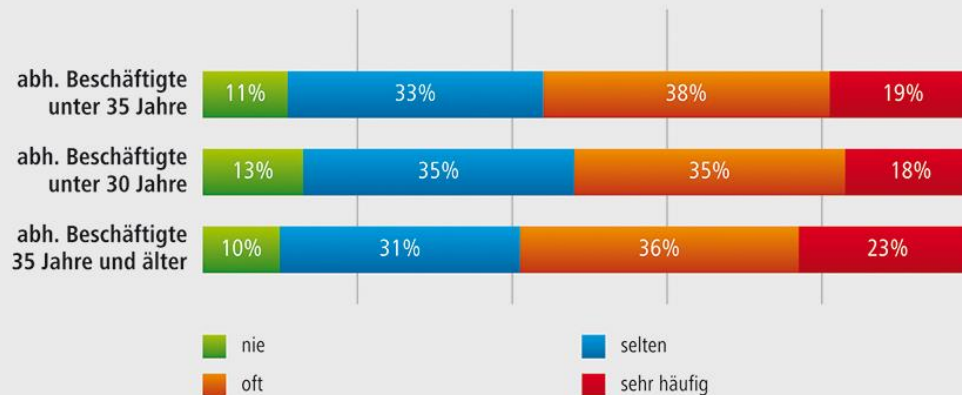


- Von den jungen Beschäftigten unter 30 sind 69 Prozent in den letzten 12 Monaten zur Arbeit gegangen, obwohl sie sich krank gefühlt haben
- Jeder fünfte Jugendliche ging mehr als 6 Tage krank zur Arbeit

6. Stress und Stressbekämpfung



Zeitdruck auf Arbeit



- Lediglich 11% der unter 35-Jährigen stehen nie unter Zeitdruck
- 57% der Jugendlichen klagen oft oder sehr oft über Zeitdruck auf Arbeit
- Überdurchschnittlich häufig wird Zeitdruck bei »Finanz- und Versicherungsdienstleistungen« (76 Prozent) beklagt sowie bei »Erziehung und Unterricht, Sozialwesen« (70 Prozent) und im »Gesundheitswesen« (69 Prozent).

6. Stress und Stressbekämpfung



Stressempfinden

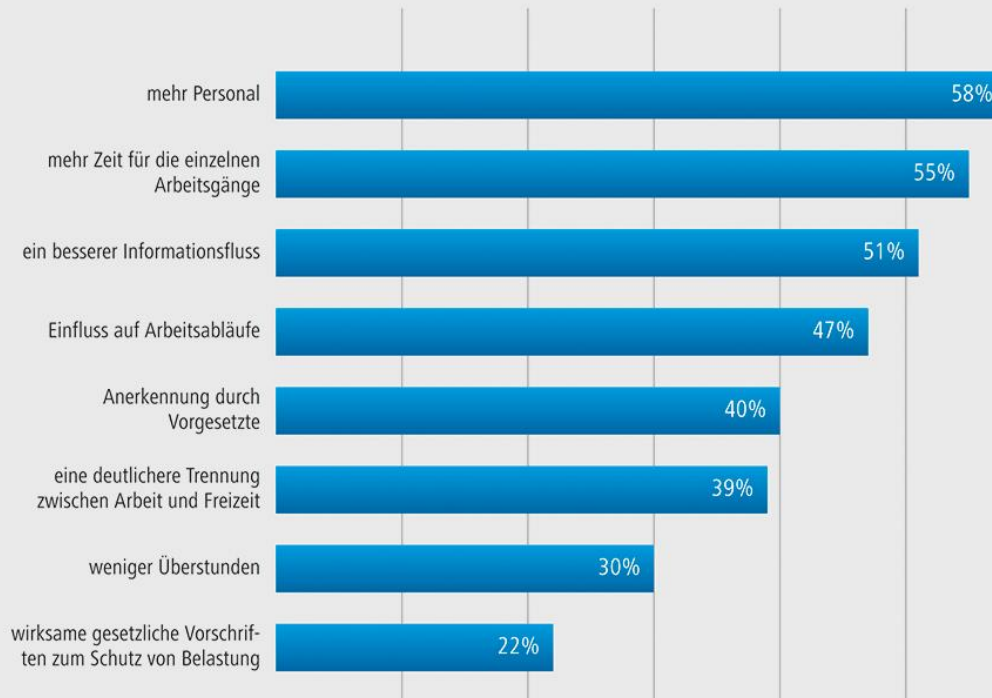


- Drei Viertel der jungen Beschäftigten (75 Prozent) geben zunächst an, mindestens gelegentlich Arbeitsstress zu empfinden
- bei den älteren Beschäftigten sind es sogar 81 Prozent
- Junge weibliche Beschäftigte empfinden dabei sehr viel häufiger (86 Prozent) Stress als die jungen männlichen Beschäftigten (66 Prozent)

6. Stress und Stressbekämpfung



Möglichkeiten zur Stressreduzierung

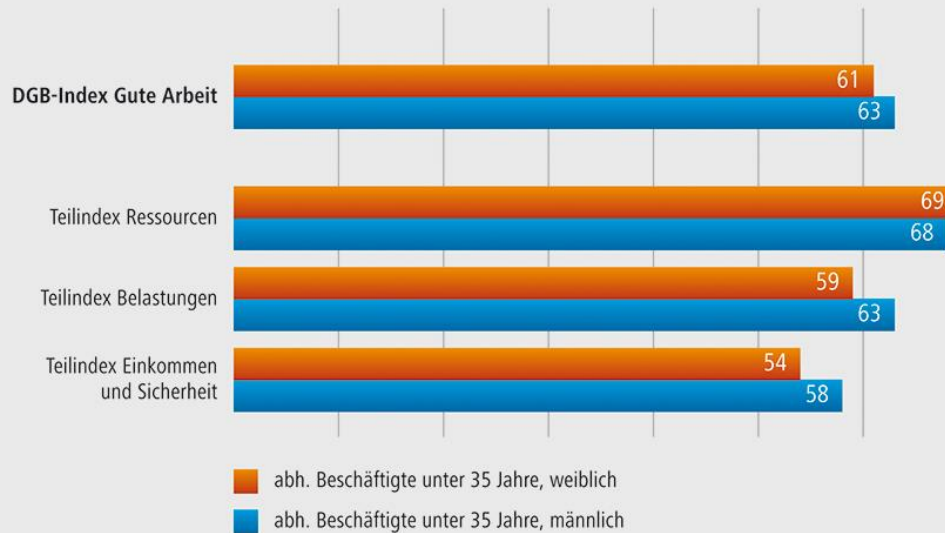


Junge Menschen wünschen sich Entlastung durch mehr Personal, mehr Zeit bei der Arbeit und einen besseren Informationsfluss

7. Geschlechterspezifische Unterschiede



Der DGB-Jugend Index nach Geschlecht



Junge Frauen beurteilen ihre Arbeitssituation insgesamt etwas schlechter als junge Männer

7. Geschlechterspezifische Unterschiede



Gleicher Lohn für gleiche Arbeit? Immer noch oft nicht Realität!

- großer Unterschied beim Teilindex **Einkommen**
 - besonders unzufrieden sind junge Frauen mit dem Verhältnis von **Arbeitsleistung und Einkommen**. Nur 36 Prozent der jungen Frauen, aber 48 Prozent der jungen Männer halten dieses Verhältnis für angemessen
- Hier spiegelt sich die Frage der **Entgeltgerechtigkeit** wider:
Frauendominierte Tätigkeiten sind oft schlechter bezahlt als vergleichbare männliche Tätigkeiten.

7. Geschlechterspezifische Unterschiede



- Junge Frauen sorgen sich häufiger um die **berufliche Zukunft** (28 Prozent), während junge Männer dies nur zu 17 Prozent tun
- Junge Frauen müssen häufiger (35 Prozent) ihre eigenen **Gefühle verbergen** als junge Männer (21 Prozent)
- **Herablassende Behandlung** am Arbeitsplatz erfahren junge Frauen mit 17 Prozent fast dreimal so oft wie junge Männer mit 6 Prozent
- Junge Männer müssen dagegen häufiger (47 Prozent) **körperlich schwere Arbeiten** verrichten als junge Frauen (31 Prozent)
- Junge Frauen müssen öfter **am Wochenende arbeiten** (35 Prozent) als junge Männer (25 Prozent)
- Von jungen Frauen wird doppelt so oft (20 Prozent) verlangt, auch in der Freizeit **unbezahlt** für den Betrieb zu **arbeiten** als von jungen Männern (9 Prozent)

8. Fazit



Der vorliegende Bericht zeigt deutlich, dass es noch viel zu tun gibt, um gute Arbeit für junge Beschäftigte zu erreichen:

- Junge Menschen sind überproportional von **prekären** Arbeitsbedingungen betroffen.
- Sie sind überdurchschnittlich oft **befristet** beschäftigt und verfügen über ein niedrigeres Einkommen als ältere Beschäftigte.
- Gleichzeitig steigen der **Arbeitsdruck** und die **Arbeitsintensität** an.
- **Überstunden** sind für viele Jugendliche die Regel und nicht die Ausnahme.
- Nach wie vor gibt es im Hinblick auf die Arbeitsqualität teilweise gravierende **regionale** und **geschlechterspezifische Unterschiede**, die oftmals mit erheblichen Folgen für die Betroffenen verbunden sind.
- Viele Jugendliche klagen über **Stress**, gehen **krank zur Arbeit** und sind unsicher im Hinblick auf die spätere Rente und auf die eigene berufliche Zukunft
- Um die Situation von jungen Beschäftigten nachhaltig zu verbessern, ist es aus Sicht der DGB-Jugend dringend notwendig, **arbeitsmarkt- und sozialpolitische Korrekturen** vorzunehmen.

9. Forderungen



- **Ausbau der Mitbestimmung**

Mitbestimmungsmöglichkeiten für junge Menschen müssen ausgebaut werden und weitere Personengruppen wie z. B. Dual Studierende oder Werkstudent_innen ein aktives Wahlrecht für Interessenvertretungen erhalten

- **Leiharbeit abschaffen**

Leiharbeit muss abgeschafft werden. Bis dieses Ziel erreicht wird, müssen:

- ✓ Leiharbeiter_innen die gleiche Bezahlung erhalten wie die anderen Beschäftigten im Betrieb zuzüglich eines Flexibilitätszuschlags
- ✓ es müssen betriebliche Höchstquoten an Leiharbeiter_innen festgesetzt und ein Verbot von Kettenverträgen (Synchronisationsverbot) eingeführt werden
- ✓ die Arbeitsbedingungen müssen denen der ›Festbeschäftigten‹ angeglichen werden (equal treatment)
- ✓ Leiharbeiter_innen müssen die selben Rechte haben wie die Stammbeslegschaft

9. Forderungen



- **Sachgrundlose Befristung abschaffen**

Die Gewerkschaftsjugend fordert die Abschaffung der sachgrundlosen Befristung. Junge Menschen sind überproportional von Befristung betroffen. Vor allem sachgrundlose Befristung stellt dabei eine erhebliche Belastung der Beschäftigten dar und ist Hauptursache für eine pessimistische Zukunftserwartung.

- **Stress Aktiv abbauen**

Arbeit darf nicht krank machen oder zum frühzeitigen Ausscheiden führen. Es braucht daher geeignete gesetzliche Rahmenbedingungen, um die Gesundheit von Beschäftigten zu schützen und die betriebliche Gesundheitsförderung zu stärken. Dazu gehören insbesondere:

- ✓ sozialverträgliche Arbeitszeiten
- ✓ ausreichende Erholungszeiten zur Regenerierung
- ✓ Präventivarbeit gegen physische und psychische Erkrankungen
- ✓ betriebliche Anlaufstellen für diese Probleme
- ✓ Gefährdungsanalysen des Arbeitsplatzes

9. Forderungen



- **Gute Arbeit durchsetzen**

Gute Arbeit ist das **Leitmotiv** der Gewerkschaftsjugend. Arbeit muss gerecht verteilt und sozial gestaltet sein. Deshalb braucht es:

- eine **Arbeitszeitverkürzung** auf 30 Stunden pro Woche, insbesondere durch einen schrittweisen Abbau der heute geleisteten Überstunden
- die Abschaffung von **Mini-Jobs**
- die Erweiterung des Wirkungsbereichs des gesetzlichen **Mindestlohnes** auf unter 18-Jährige, denn auch unter 18-Jährige müssen den Mindestlohn bekommen
- die flächendeckende Einführung von betrieblichen **Weiterbildungsmöglichkeiten**
- einen gesetzlichen **Urlaubsanspruch** von mindestens 30 Tagen



studie



- **Arbeitsqualität aus der Sicht von jungen Beschäftigten**

5. Sonderauswertung zum DGB-Index Gute Arbeit



www.jugend.dgb.de/

Michael Wagner
DGB-Bundesvorstand
Abteilung Jugend und Jugendpolitik

Tel.: 030 / 240 60 – 374
E-Mail: michael.wagner@dgb.de

Die gesamte Auswertung gibt es als Download unter:
www.jugend.dgb.de/themen

Weitere Informationen zum DGB-Index „Gute Arbeit“ finden sich unter
www.dgb-index-gute-arbeit.de